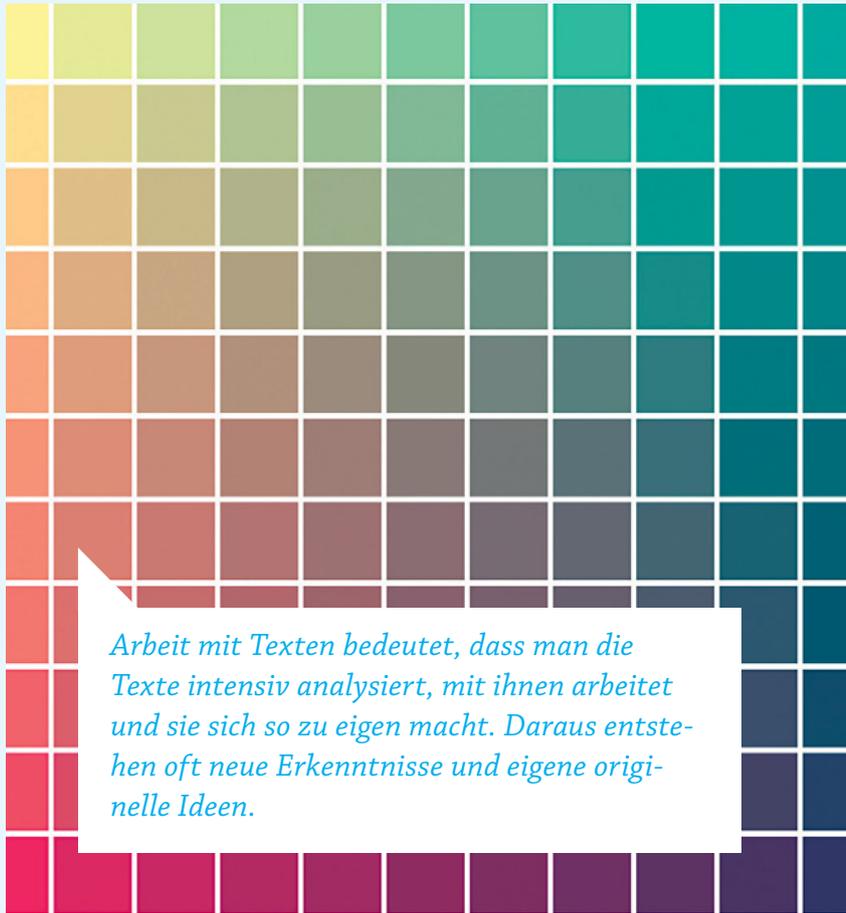


Wie die Sprache das Denken formt



DAS LERNEN SIE

- Schwierige Textzusammenhänge grafisch darstellen
- Orientierend lesen
- Bedeutung mithilfe grammatischer Kenntnisse erschließen
- Textbezüge auflösen
- Texte funktional gliedern
- Informationen in Tabellen darstellen
- Texte durch eigene Randbemerkungen strukturieren
- Bedingungssätze erkennen
- Adjektive intensivieren

Einstieg

1 Markieren Sie in dem Bild alle grünen Farbtöne und vergleichen Sie dann im Kurs.

2 Warum sind die Markierungen bei einigen Kursteilnehmern verschieden? Was glauben Sie?

.....

.....

3 Wo „liegt“ die Vergangenheit? Vor Ihnen oder hinter Ihnen? Markieren Sie das Zutreffende und vergleichen Sie im Kurs.

vorn

hinten

4 Ein Experiment: Schließen Sie die Augen und zeigen Sie dann alle in Richtung Norden. Öffnen Sie die Augen. Warum wissen einige, wo Norden ist, warum einige nicht? Sprechen Sie darüber im Kurs.

Über den Zusammenhang von Sprache und Denken nachdenken

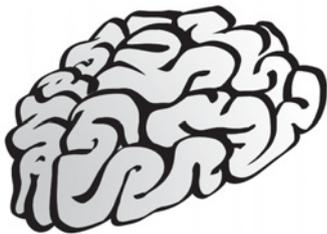
1 Welcher Aussage können Sie zustimmen? Erklären Sie, warum.

A Die Sprache bestimmt, wie wir denken und unsere Umwelt interpretieren. Sprecher verschiedener Sprachen verstehen auch die Umwelt verschieden.

B Die Sprache hat sich aus dem Denken entwickelt. Sie ist der Umwelt angepasst, denn die Umwelt existiert auch ohne uns.

Ich denke, dass

2 Setzen Sie die drei grafischen Elemente mit Pfeilen in verschiedenen Farben in eine Beziehung, sodass sie Aussage A und B visualisieren.



SCHWIERIGE TEXTZUSAMMENHÄNGE GRAFISCH DARSTELLEN

Erinnern Sie sich? Um die Zusammenhänge zwischen Zahlen zu verstehen, sollten Sie versuchen, diese Zusammenhänge zu visualisieren (Seite 19). Das Gleiche gilt für Textzusammenhänge: Versuchen Sie, komplizierte Textaussagen grafisch darzustellen.

3 Der Titel des Textes heißt *Wie die Sprache das Denken formt*. Welcher Aussage stimmt der Text wahrscheinlich zu?

Informationen zum Thema sammeln

1 Lesen Sie in einem Lexikon über die folgenden Personen und ordnen Sie die biografischen Daten zu.

- a Johann Gottfried Herder (1744–1803)
- b Wilhelm von Humboldt (1767–1835)
- c Edward Sapir (1884–1939)
- d Benjamin Lee Whorf (1897–1941)

1 Er war Mitbegründer einer großen Universität in Berlin.

2 Eigentlich hat er in einer Versicherungsfirma gearbeitet und dort untersucht, warum Unfälle passieren.

3 Er war der Meinung, dass nicht Gott die Sprache den Menschen gegeben hat.

4 Die Erfahrungen bei der Arbeit für eine Versicherung ließen ihn vermuten, dass die Sprache unsere Wahrnehmung der Umwelt beeinflusst.

5 Er wurde bekannt durch seine Untersuchung der Sprache der nordamerikanischen Hopi-Indianer.

6 Er beherrschte viele Sprachen und gilt als Begründer der modernen vergleichenden Sprachwissenschaft.

7 Er war Anthropologe und Linguist.

8 Während eines Aufenthaltes in Paris befasste er sich mit amerikanischen Indianersprachen.

9 Er hat ein Buch über den Ursprung der Sprache geschrieben.

10 Die nach ihm und seinem Schüler benannte Hypothese wird als *linguistisches Relativitätsprinzip* bezeichnet.

11 Sprache war für ihn eine Möglichkeit des Menschen, sich die komplexe Welt anzueignen.

12 Eine der anderen hier genannten Personen war sein Schüler.

2 Welche Gemeinsamkeit gibt es bei allen vier Forschern?

.....

3 Welchen Forschern würden Sie den folgenden Satz aus dem Text zuordnen?

„Die beiden untersuchten die Grammatik nordamerikanischer Indianer und mutmaßten: Wenn Menschen grundverschieden sprechen, dann denken sie auch unterschiedlich.“

Der Satz könnte

.....

4 Was möchten Sie wissen, wenn Sie den Text *Wie die Sprache das Denken formt* lesen? Notieren Sie mindestens zwei Fragen.

.....

.....

LEKTÜREVORBEREITUNG

Wiederholung: Was sollte man machen, bevor man mit der Lektüre eines wissenschaftlichen Textes beginnt? Die Aufgaben 1–3 und die Aufgabe 4 geben Ihnen Hinweise.

1.

2.

.....

Text ohne Wörterbuch erschließen

1 Lesen Sie das Textfragment und beantworten Sie die Fragen zum Text.

Absatz 1 Menschen ...⁽¹⁾... sprechen ...⁽²⁾... Sprachen. ...⁽³⁾... Strukturen prägen ...⁽⁴⁾... die Art und Weise, wie ...⁽⁵⁾... die Welt wahrnehmen.

Absatz 2 Pormpuraaw ...⁽⁶⁾... in Nordaustralien. ...⁽⁷⁾... ein fünf Jahre altes Mädchen, nach Norden zu zeigen. ...⁽⁸⁾... : Sie hat Recht. ...⁽⁹⁾... in die USA ...⁽¹⁰⁾... dieselbe Frage ...⁽¹¹⁾... Hörsaal der Stanford University. ...⁽¹²⁾... Gelehrte; ...⁽¹³⁾... Ich bitte sie, ...⁽¹⁴⁾... nach Norden zu zeigen. ...⁽¹⁵⁾... deuten dann in alle möglichen Richtungen. ...⁽¹⁶⁾... nicht nur in Harvard und Princeton ...⁽¹⁷⁾..., sondern auch in Moskau, London und Peking – ...⁽¹⁸⁾... mit demselben Resultat.

Absatz 3 Eine Fünfjährige ...⁽¹⁹⁾... bestimmten Kultur bringt ...⁽²⁰⁾... etwas fertig, was ...⁽²¹⁾... Forscher einer anderen Kultur überfordert. Was ist der Grund ...⁽²²⁾...? ...⁽²³⁾... Antwort ...⁽²⁴⁾...: die Sprache. ...⁽²⁵⁾..., ...⁽²⁶⁾... Sprachunterschiede die Kognition beeinflussen, ...⁽²⁷⁾... jahrhundertealt; ...⁽²⁸⁾... Deutschland ...⁽²⁹⁾... Johann Gottfried Herder (1744–1803) ...⁽³⁰⁾... Wilhelm von Humboldt (1767– 1835). ...⁽³¹⁾... 1930er Jahren ...⁽³²⁾... Edward Sapir (1884–1939) und Benjamin Lee Whorf (1897–1941) ...⁽³³⁾.... Die beiden ...⁽³⁴⁾... Grammatik nordamerikanischer Indianer und ...⁽³⁵⁾...: Wenn Menschen grundverschieden sprechen, dann denken sie auch unterschiedlich.

Absatz 1

Was ist wichtig für die menschliche Wahrnehmung der Welt?

.....

Absatz 2

a Welche Aufgabe hatte das Mädchen in Australien?

.....

b Konnte das Mädchen diese Aufgabe gut erledigen?

.....

c Wo hat die Autorin das Experiment wiederholt?

.....

d Was hat die Autorin in einem Hörsaal machen lassen?

.....

e Was war das Resultat?

.....

ORIENTIEREND LESEN

Es ist kein Problem, wenn Sie in einem Text nicht sofort alles verstehen. Benutzen Sie beim ersten Lesen auf keinen Fall ein Wörterbuch.

Wie Sie an dem Text oben erfahren, erfassen Sie den wesentlichen Sinn sogar, wenn Textteile fehlen.

Konzentrieren Sie sich deshalb zunächst auf das, was Sie verstehen. Oft erfassen Sie schon darüber die wesentlichen Aussagen des Textes.

Absatz 3

a Was konnte das fünfjährige Mädchen besser als die Forscher?

.....

b Aus welchem Grund konnte das Mädchen das besser?

.....

**2 In welche der rot markierten Lücken des Textes auf Seite 46 passen die folgenden Satzteile?
Schreiben Sie die Nummern der Lücken in die Kästchen.**

- die Augen zu schließen und in ungeahntem Ausmaß Mein Kompass bestätigt
- ist eine kleine Siedlung der Aborigines am Westrand der Halbinsel Cape York Die Idee
- Viele weigern sich, weil sie keine Ahnung haben, wo Norden liegt. Die Übrigen denken eine Weile nach und
- für die höchst unterschiedliche kognitive Fähigkeit 1 leben in unterschiedlichen Kulturen und
- Vor mir sitzen angesehene, mehrfach ausgezeichnete wird sie oft den amerikanischen Linguisten
- manche besuchen seit 40 Jahren Vorträge in diesem Saal Nach meiner Rückkehr

**3 Ergänzen Sie die folgenden Lücken des Textes auf Seite 46.
Benutzen Sie dafür Ihre grammatischen Kenntnisse.**

- > Lücke 2
- > Lücke 3
- > Lücke 5
- > Lücke 10
- > Lücke 11
- > Lücke 19
- > Lücke 20
- > Lücke 21
- > Lücke 23
- > Lücke 24
- > Lücke 26
- > Lücke 27
- > Lücke 31
- > Lücke 34
- > Lücke 35

**4 Die grün markierten Lücken des Textes sind noch nicht gefüllt.
Zwar haben Sie auch ohne die Kenntnis dieser Lücken den Text
verstanden, aber versuchen Sie dennoch zu zweit zu überlegen,
mit welchem Inhalt Sie diese Lücken schließen können.**

**BEDEUTUNG MITHILFE
GRAMMATISCHER
KENNTNISSE ERSCHLIESSEN**

Viele Wörter können Sie erraten, wenn Sie die grammatischen Bezüge beachten.

Vor einem Substantiv steht in der Regel ein Artikelwort (**Die** Sprachen ... – **Manche** Sprachen ... – **Meine** Muttersprache ...).

Zwischen einem Artikel und einem Substantiv steht oft ein Adjektiv, das dieses Substantiv erläutert (Die **beliebteste** Fremdsprache ...).

Nach einem Substantiv steht oft ein Genitivattribut (... die Sprachen **der Inder** ...), ein Präpositionalattribut (... die Erforschung **durch die Sprachwissenschaftler** ...), ein Relativsatz (... die Sprachen, **die in Indien** ...), W-Sätze (... in Indien, **wo es**) u. a. Wenn Sie also Ihre grammatischen Kenntnisse aktivieren, können Sie vielleicht trotz unbekannter Satzteile erraten, ob Sie diesen Teil nachschlagen müssen oder ob Sie ihn überlesen können, weil er nicht so wichtig ist. Vielleicht gelingt es Ihnen auch, den Sinn aufgrund Ihrer Grammatikkenntnisse teilweise zu erraten.

Wie die Sprache das Denken formt

Lera Boroditsky

Absatz 1

Menschen leben in unterschiedlichen Kulturen und sprechen die verschiedensten Sprachen. Deren Strukturen prägen in ungeahntem Ausmaß die Art und Weise, wie wir die Welt wahrnehmen.

Absatz 2

Pormpuraaw ist eine kleine Siedlung der Aborigines am Westrand der Halbinsel Cape York in Nordaustralien. Ich bitte ein fünf Jahre altes Mädchen, nach Norden zu zeigen. Ohne zu zögern, deutet sie in eine bestimmte Richtung. Mein Kompass bestätigt: Sie hat Recht. Nach meiner Rückkehr in die USA stelle ich dieselbe Frage in einem Hörsaal der Stanford University. Vor mir sitzen angesehene, mehrfach ausgezeichnete Gelehrte; manche besuchen seit 40 Jahren Vorträge in diesem Saal. Ich bitte sie, die Augen zu schließen und nach Norden zu zeigen. Viele weigern sich, weil sie keine Ahnung haben, wo Norden liegt. Die Übrigen denken eine Weile nach und deuten dann in alle möglichen Richtungen. Ich habe diesen Versuch nicht nur in Harvard und Princeton wiederholt, sondern auch in Moskau, London und Peking – stets mit demselben Resultat.

Absatz 3

Eine Fünfjährige aus einer bestimmten Kultur bringt ohne Weiteres etwas fertig, was angesehene Forscher einer anderen Kultur überfordert. Was ist der Grund für die höchst unterschiedliche kognitive Fähigkeit? Die überraschende Antwort lautet: die Sprache. Die Idee, dass Sprachunterschiede die Kognition beeinflussen, ist an sich jahrhundertealt; in Deutschland vertraten sie vor allem Johann Gottfried Herder (1744–1803) und Wilhelm von Humboldt (1767–1835). Seit den 1930er Jahren wird sie oft den amerikanischen Linguisten Edward Sapir (1884–1939) und Benjamin Lee Whorf (1897–1941) zugeschrieben. Die beiden untersuchten die Grammatik nordamerikanischer Indianer und mutmaßten: Wenn Menschen grundverschieden sprechen, dann denken sie auch unterschiedlich.

Textanalyse

1 Sammeln Sie Informationen über die Autorin Lera Boroditsky im Internet.

- > Wo arbeitet sie?
- > Notieren Sie die Titel von zwei Publikationen der Autorin.
-
- > Was ist ihr Spezialgebiet?

2 Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen zu den Textbezügen.

- a Auf welches Substantiv bezieht sich *deren*? (Zeile 1)
- > auf Kulturen
 - > auf Sprachen
 - > auf Strukturen
 - > auf Menschen
- b „... bringt ohne Weiteres *etwas* fertig, ...“ Was ist mit *etwas* gemeint? (Zeile 11)
- > sich weigern, nach Norden zu zeigen
 - > richtig nach Norden zu zeigen
 - > in eine Richtung zu zeigen
 - > die Augen zu schließen

TEXTBEZÜGE AUFLÖSEN

Beim Lesen sollten Sie sich immer bewusst sein, auf wen oder was sich Pronomen und Adverbien beziehen. Wenn aufgrund der Grammatik mehrere Bezüge möglich sind, ist das manchmal nicht so einfach. Analysieren Sie dann den Kontext und zeichnen Sie die Textbezüge in den Text ein.

3 Zeichnen Sie wie im Beispiel die Bezüge der rot markierten Wörter für die Absätze 1–3 in den Text ein.

4 Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Textverständnis.

a „... stelle ich *dieselbe* Frage ...“ (Zeile 5) Wie heißt diese Frage? Formulieren Sie sie.

.....

b „...; manche besuchen seit 40 Jahren Vorträge in diesem Saal.“ (Zeile 6–7) Warum schreibt die Autorin, dass manche seit 40 Jahren Vorträge in diesem Saal besuchen? Was glauben Sie?

.....

.....

c „... stets mit demselben Resultat.“ (Zeile 10) Schreiben Sie in einem Satz, welches Resultat gemeint ist.

.....

5 Die ersten drei Absätze haben unterschiedliche Funktionen. Ordnen Sie die Funktionen den Absätzen zu.

Beispiel Schlussfolgerung These

Absatz 1:

Absatz 2:

Absatz 3:

6 Unterstreichen Sie die für die jeweilige Funktion wichtigsten Teile der Absätze.

7 Der weitere Text ist in drei Absätze geteilt. Zu jedem Absatz gehört eine Zwischenüberschrift. Ordnen Sie die Überschriften den Sätzen zu.

- A Der Einfluss der Wörter
- B Raum- und Zeitvorstellungen
- C Was formt was?

Die Aborigines sortierten die Karten weder grundsätzlich von links nach rechts noch umgekehrt, sondern stets von Osten nach Westen.

Aber rufen nun Sprachunterschiede unterschiedliches Denken hervor – oder ist es eher umgekehrt?

Mit Pirahã, einer in Amazonien beheimateten Sprache, könnte ich „42. Straße“ gar nicht ausdrücken, weil es darin keine exakten Zahlwörter gibt, sondern nur Bezeichnungen für „wenige“ und „viele“.

8 Überlegen Sie in einer kleinen Gruppe, was wohl der Inhalt der verschiedenen Absätze sein könnte. Schreiben Sie zu jedem Absatz einen Satz.

In dem Absatz „Der Einfluss der Wörter“ geht es vielleicht um

.....

TEXTE FUNKTIONAL GLIEDERN

Jeder Text lässt sich in funktionale Teile gliedern. Die Funktion der Teile zu erkennen hilft, die Bedeutung des Textes zu entschlüsseln.

Häufige Funktionen sind:

- These
- Gegenthese
- Beispiel
- Schlussfolgerung

Auch die Zwischenüberschriften geben wichtige Hinweise auf die Struktur und den Inhalt des Textes. Bevor Sie den Text lesen, lesen Sie die Zwischenüberschriften. Diese sollten Sie gut verstehen.

Quellenverzeichnis

Cover © Thinkstock/Fuse

Fotos

- Seite 3: Mitte oben © Biosphoto / Tony Crocetta; links oben: © Oliver Bayerlein; links unten: © picture-alliance/Patrick Seeger; rechts oben: © fotolia/mariolina; rechts unten: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 7: © Biosphoto / Tony Crocetta
- Seite 8: A: © iStock/leszekglasner; B: Lonely Planet Berlin © MairDuMont, Ostfildern; C: Tod am Bodensee, Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart unter Verwendung eines Fotos von: © kulturgestaltung/photocase.com; D: Die Päpstin: Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2013; E: Schülerduden Mathematik II © Bibliographisches Institut GmbH, Berlin
- Seite 16: Universitas, Mai 2011 © Heidelberger Lese-Zeiten Verlag
- Seite 19: unten links: Robert Musil, Mann ohne Eigenschaften II © Rowohlt Verlag, Reinbek; unten rechts: © Leo Tolstoi, Krieg und Frieden 2009 Anaconda Verlag GmbH, Köln
- Seite 23: von links nach rechts: © fotolia/dominik diesing; Umberto Eco: Der Name der Rose. Aus dem Italienischen von Burkhard Kroeber. © der deutschsprachigen Ausgabe: 1982 Carl Hanser Verlag, München – Wien; Stilke, Meister-Tipps für Angler © 2010 Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart; J.R.R. Tolkien. Der Herr der Ringe. Band 2: Die zwei Türme. Aus dem Englischen von Wolfgang Krege (Wolfgang Kreges Übersetzung aus dem Jahr 1999 wurde für diese Ausgabe vollständig neu durchgesehen und korrigiert). © Fourth Age Limited 1954, 1955, 1966. Klett-Cotta, Stuttgart 1970, 1972, 1. Auflage dieser Ausgabe 2012
- Seite 29: © Oliver Bayerlein
- Seite 30: 1: © Thinkstock/Wavebreak Media; 2,3 und 5: © Thinkstock/iStockphoto; 4: © Thinkstock/Stockbyte
- Seite 31: Massband, Uhr und Messbecher: © Thinkstock/iStockphoto; Thermometer: © Thinkstock/Hemera; Waage und Tachometer: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 34: Holm Friebe/Philipp Albers, Was Sie schon immer über 6 wissen wollten © Carl Hanser Verlag, München; Umschlaggestaltung © Martin Baaske
- Seite 35: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 39: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 43: © fotolia/mariolina
- Seite 44: Illustrationen © Oliver Bayerlein
- Seite 50: © fotolia/Dirk Schumann
- Seite 57: © picture-alliance/Patrick Seeger
- Seite 58: alle Bilder © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 59: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 67: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 69: oben: © Thinkstock/Photodisc; unten: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 70: alle Bilder: © Thinkstock/iStockphoto
- Seite 71: Medikament, Flasche und Löffel und Tasse Tee: © Thinkstock/iStockphoto; Spritze: © Thinkstock/Stockbyte
- Seite 72: A: © Thinkstock/Wavebreak Media; B, C und E: © Thinkstock/iStockphoto ; D: © Thinkstock/Hemera;
- Seite 73: alle Bilder: © Thinkstock/Hemera
- Seite 77: © Thinkstock/Dorling Kindersley

Texte

- Seite 10, 15, 16, 20: Peter J. Brenner: „Lesen – warum eigentlich?“, in: Universitas, 05/2011, S.25–29
- Seite 32, 34, 38, 40: Holm Friebe/Philipp Albers, „Was Sie schon immer über 6 wissen wollten“, S. 37–39 © Carl Hanser Verlag, München
- Seite 46, 48, 50,51, 52: Nach Boroditsky, L.: Wie die Sprache das Denken formt. Spektrum der Wissenschaft 4/2012, S. 30–33
- Seite 62,64, 65, 70: „Bautechnik Holz statt Stahl und Beton“ von Monika Schramm und Georg Küffner, FAZ 27.03.2013; „© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv
- Seite 74, 78, 80 Christiane Löll: „Die eingebildete Arznei“, aus dem Zeit Magazin „Zeit Wissen “ (2012), ZEIT ONLINE

Bildredaktion: Britta Sölla, Hueber Verlag, München